

Sprachbeobachtung

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **64 (2008)**

Heft 1

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sprachbeobachtung

Von Peter Heisch

Handlungsbedarf

An Bedarfsartikeln herrscht kein Mangel in unserer von emsigen Bedürfnisweckern aufgemischten Konsumgesellschaft. Wir kennen zahllose Bereiche des Nahrungsmittel-, Elektro-, Sanitär- und Wohnbedarfs in ihrer bunt schillernden Vielfältigkeit. Es gibt sogar einen behördlich verordneten Ampelbedarf, der Fussgängern gnädigst erlaubt, ihren Wunsch zum Überqueren der Strasse anmelden zu dürfen. Wenn man uns vielleicht für unbedarf, um nicht zu sagen naiv halten mag, weil uns mitunter vieles davon ziemlich erklärungsbedürftig erscheint, so liegt es vielleicht daran, dass es leider kein entsprechendes Pendant im Sinne von Bedarftheit gibt, das als Vokabel zu verstehen gäbe, dass der Bedarf gedeckt ist.

Doch nicht nur die Kaufmannssprache bedient sich häufig des von ihr beanspruchten Bedarfs. Wo immer man in festgefahrenen Situationen nicht mehr weiter weiss, greift man als dürftige Ausflucht aus vorübergehender Verlegenheit zur stehenden Wendung: «Es besteht Handlungsbedarf.» Ein Ausdruck von insistierender Unverbindlichkeit, der zunächst völlig offen lässt, was man eigentlich zu unternehmen gedenkt. Der mit dem Odium des Handlungsbedarfs Behelligte weiss: Jetzt kommt es darauf an, entsprechende Handlungen, die man von ihm erwartet, zumindest vortäuschen zu können. Am liebsten möchte man dem floskelhaften Handlungsbedarf

ein entschiedenes: «Also, mach öppis!» anfügen, oder kurz und bündig: Mehr handeln, weniger deklamieren. Wobei es letztlich darauf ankommt, dass sich eine getroffene Entscheidung auch als konsens- und mehrheitsfähig erweist. Das erfordert freilich so genannte Handlungsaktivität, die leicht in blindwütige Aktivitätsentfaltung ausartet. Vielleicht versucht man allenfalls den Schwierigkeiten dadurch zu begegnen, dass man geeignete Problemlösungsstrategien entwickelt, und gerät damit unversehens in Erklärungsnotstand. Im Nachhinein kann man sich, wem schief geht, immer noch darauf hinausreden: «Wie das geschehen konnte, entzieht sich allerdings meiner Kenntnis», und darf diesbezüglich vorübergehenden Gedächtnisschwund vorschützen.

Der oftmals bemühte Handlungsbedarf verrät Entscheidungsschwäche, eine gewisse Zögerlichkeit, die je nachdem allerdings auch ihre positive Seite haben kann, weil sie vor unüberlegten Reaktionen bewahrt. In dieser Hinsicht erinnert man sich der weiland in der k. und k. Monarchie am Wiener Hof üblichen Devise: «Es muss was gschehn, aber hoffentlich passiert nix», die sich freilich als verhängnisvoll erwiesen hat. Ganz abgesehen von dem unpersönlichen Fürwort «es», bei dem man nie so recht weiss, wer der eigentliche Verursacher ist, wenn es heisst: Es regnet, es schneit, es hagelt und was, darüber hinaus, der schicksalhaften Naturereignisse mehr sind, die sich ausserhalb unseres Einflussbereichs ereignen und deshalb keines Handlungsbedarfs bedürfen.